

Verbundkatalog Kalliope

Magnus, Anneliese
Strassburg, 1943-10-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Dr. Anneliese Magnus

Lektor der Reichsuniversität

STRASSBURG, den 28. X. 43.
Ludwigschloßstr. 3
Hammelmerstr. 1⁵

Liebes Freund:

Da bist nun wieder im stillen
Ambast. Wie gern wäre ich dort und bei
Dir! Mein Tag kreibt sich durch man-
cherlei Geschäftigkeit dahin, am Abend aber
feile ich stundenlang am Laravier.
Viele Späne fliegen, hoffe ich nicht zu
viele und nicht an der falschen Stelle.
In einem Monat hoffe ich fertig zu
sein. Dann muss ich weiterheffen.

Nach dieser Vorübung möchte ich
an ein eigenes Buch herangehen. Es ist
eigentlich schon geschrieben. In meinem
Schreibtisch liegt ein verstaubter Karton
mit bestimmten Briefen aus dem
Jahre 1924. Aufgemacht habe ich ihn

noch nicht, aber ich träume davon hier
das Material zu einem Buch liegen zu
haben. Vielleicht ist es eine Einbildung.
Noch ist es jedenfalls eine Spannung
für mich, die mich freut.

Sonst freut mich wenig. Trost
bin ich eigentlich doch nur, wenn ich
einen Menschen in der Nähe weiß, in
dem ich mich zuhause fühle, den ich liebe.
Das ist und war in meinem ganzen
Leben selten — ich meine die Nähe.

Die heilige Theresen von Avila hatte
schon recht, wenn sie für ihren Gott
setzte. Er ist immer zu erreichen.
Man müsste nur im Stande des
Gnades leben.

Bei mir ist's wie bei den Papieren,
dabei, die die Kinder jetzt stetig lesen.
Solange das Kind reht, der Eifer treibt

und die Sturme reißt, geht es hoch
empor. Auf einmal liegt man
dann wieder mit der Nase plett auf
der Erde.

Die Bombenwelle, die ich bei Dir
verlebte, ist unauflöslich und nun
gelöst in meinem Geiste bewahrt.
Ich trage das alles mit mir herum.
Auch die Wunde, die Du mir schlugst.
Sie heilt schlecht, alle Pflaster fallen
ab. Man wird wach und wach, bis er
sich von selbst schließt.
Dazwischen will ich sehr fleißig sein.

Dein

Sinns.